

von Pfarrer Jürgen Wandel, Berlin
Freitag, 19. Juli 2013

Zum Abhörskandal

Verständlicherweise empören sich Deutsche darüber, dass eine fremde Macht sie und ihr Land ausspioniert. Verständlicherweise empören sich Deutsche darüber, dass auf die Verletzung ihrer nationalen Souveränität und Würde ausgerechnet die Politiker verhalten reagieren, die sonst lautstark den Patriotismus beschwören. Und verständlicherweise empören sich Deutsche darüber, dass Edward Snowden, der die Ausspähung ihres Landes aufgedeckt hat, von den Demokraten im Stich gelassen wird und auf die Gnade eines Autokraten angewiesen ist, auf Wladimir Putin.

Wenn die ungesetzlichen Machenschaften der NSA nicht bald aufgeklärt und abgestellt werden, werden Antiamerikanismus und Politikverdrossenheit in Deutschland zunehmen. Und populistische Politiker werden davon profitieren. Das wäre fatal. Denn es ist unsachgemäß und unmoralisch, eine Regierung und ihr Volk gleichzusetzen. Man darf den Einzelnen eben nicht auf die Untaten reduzieren, die Regierung und Geheimdienste seines Landes begehen. Vor allem aufgrund der Erfahrungen, die Deutsche nach der Befreiung vom Naziterror gemacht haben, sollten gerade wir darauf achten, den Einzelnen nach seinem Charakter zu beurteilen und nicht danach, welchem Volk und Staat er angehört. Und das gilt erst recht für Menschen, die sich an Jesus orientieren. Denn Jesus hat immer den Einzelnen gesehen, unabhängig davon, welcher Gruppe er angehörte. Er hat Grenzen überschritten, die Völker und Religionsgemeinschaften voneinander trennten.

Beeindruckend zeigt das eine Geschichte, die das Matthäusevangelium erzählt. Jesus zieht mit seinen Jüngern durch die Gegend von Tyrus und Sidon, dem heutigen Südlibanon. Eine Nichtjüdin bittet Jesus, ihre schwerkranke Tochter zu heilen. Doch der sagt schroff, dass er sich nur um die Leiden seiner jüdischen Landsleute und Glaubensgenossen kümmert, nicht um Angehörige eines anderen Volkes und einer anderen Religion. Doch die Frau lässt nicht locker. Sie diskutiert mit Jesus. Und den bewegen die Beharrlichkeit der Frau, ihr Vertrauen und wohl auch ihre Argumente. Ja, Jesus bewegt sich. Er springt über seinen Schatten und heilt die Tochter einer Nichtjüdin.

Auch vielen, die noch nie die Bibel gelesen haben, ist der barmherzige Samariter vertraut. Aber den wenigsten ist klar, dass das Gleichnis vom barmherzigen Samariter Jesu Landsleute und Glaubensgenossen provozierte. Denn die Samariter waren Ausländer und in den Augen der damaligen Juden Ungläubige. Ausgerechnet einen von ihnen erhebt Jesus zum Vorbild. Für mich bedeutet das: Christen können niemals Nationalisten sein, wenn sie ihren Glauben ernst nehmen. Und wenn wir Christen in Deutschland unseren Glauben ernst nehmen, werden wir die Welt niemals einteilen in gute Deutsche und böse Nichtdeutsche. Natürlich haben wir das Recht, ja sogar die Pflicht die Regierung der USA und die NSA zu kritisieren, wenn sie Deutschlands Souveränität und das Recht verletzen. Aber bei aller Kritik und Empörung werden wir zwischen ihnen und dem einzelnen Amerikaner, der einzelnen Amerikanerin unterscheiden. Und genauso werden wir es mit den Angehörigen anderer Völker und Länder halten.

Bis 7 Uhr 30 können mit Sie mit mir am Telefon über dieses Thema sprechen. Meine Nummer ist 030 für Berlin, 31 01 68 28, ich wiederhole 030/ 31 01 68 28. Bis 7 Uhr 30 bin ich erreichbar.